

Q.H. 258/43

Zc
5791

D. Samuel Langens

ECCE HOMO, Joh. 19. v. 5.

Oder

Schmerzliches und Tröstliches Jammerbild/

durch welches sich JESUS in seinen Kreuz-Brüdern und
Kreuz-Schwestern abzubilden pfleget/

Zur Trost-Schrift auß- und abgefertiget

An den

WohlEhrwürdigen/ HochAchtbarn und Hochgelahrten
Herrn

Johann Ulrich Wavern/

der Heil. Schrift Fürnehmen Licentiatum,

Kreuzfleissigen Seelsorgern und Wolbestalten Archi-
diaconum bey der Kirchen zu S. Thomas

allhier /

Seinen Großgünstigen Herrn Collegen, Bevattern/Ältern

werthen Freunde / und in Christo Jesu Herzvielgeliebten

Ampts- und Kreuz-Bruder/

Als sein einiges und liebes Töchterlein

Jungfr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

BIBLIOTHECA
POMERANICA

Dorothea Sabina

den 30. Martii 1667. Ihres Alters 3. Jahr/ selig aus dieser

Welt schiede / auch den 2. April. darauff begraben
wurde.

Leipzig/

Gedruckt bey Johann- Erich Hahnen.





ECCE,

Sed &

SALVE HOMO!

Wohl= Ehrwürdiger / Hoch= Achtbarer
und Hochgelahrter Herr Licentiate, Großgünstiger
Herr Collega, Bevatter/ alter werther Freund / und in
Christo Iesu herztuigeliebter Ampts= und
Creutz= Bruder/



nders kan und weis ich anieko Ihn unter seinem
schweren Haus= Creutze/so der grundgütige Gott
nach seinem unerforschlichen/ doch gnädigen gu-
tem Willen/ in seinem lieben Haus= Wesen wol-
meinend auffgerichtet/ und unter Ihnen aller-
seits durch schmerzliches Leyden und herztliches

Mitleiden aufgesteckt/ und rechtschaffen eingepflöcket hat/anders/
sage ich/ und besser weis ich Ihn anieko nicht zu grüssen/ noch in
meiner Abwesenheit/ darzu mich auch meine Unpäßlichkeit zwin-
get/ zu trösten/ als unter diesem Creutz= Bilde und Gemählde

Esa. LIV, 10.

Erbärmenden unser aller/ und mit der Rede/ wie sich in dieser
heiligen Fastenzeit Pilatus damit führet / und solches den umbste-
henden Zuschern des leidenden Christi zu einer sonderlichen Her-
zens und Schmerzens= Bewegung unter die Augen stellet und sa-

Job. XIX, 5.

get: Ecce homo! Sehet /welch ein Mensch! Denn das ist

Gal. VI, 17.

das Bild/ mein lieber Herz Bevatter/ dessen Wahrzeichen in

sei=

seinem Hause bey dieser Leidens-Zeit / so wol die Mutter / als
Vater und Kind / und zwart dieses in seinem sonst schönen und
wolgestalten Gesichte ; Er aber an seinem Tag und Nacht abge-
matteten und abgemarterten Leibe herum tragen / oder viel-
mehr in dem Siechbette / wie die Krancken zu thun pflegen / von ei-
ner Seite auff die andere werffen muß / und zwart unter grosser
Hize / die mit Ihm / als dem Vater und seinem lieben Kinde recht
wunderlich und widerwärtig umb gehet / und darff doch keinen un-
ter uns befrembden. Dem sie wiederfähret uns / nach S. *1. Pet. IV, 12.*
Petri Mund und Schrift / daß wir versucht werden / und ist
destwegen an Christo Jesu und seiner Braut und derer Gespie-
lin nichts seltsames / so seltsam sie auch aniesz mit seinem Hause *Pf. XLV, 15.*
spielet / daß ich mit Grunde der Wahrheit sagen und bezeigen mag /
daß es Gott vor allen andern in dieser Stadt zum Creuze und
dessen Hize ausgemahlet und zu einer rechten Scheddel Städte *Matthai*
gemachet hat / darinnen auch die lebendige Leiche und der annoch *XXVII, 33.*
zarte Leib seines lieben Töchterleins sich mit seinem schwarzen
Toden / Kopffe zeigen und unter das Creuze Christi legen und
von der Erhabenen / und daran stehenden Sonne und ihrer Hi- *Joh. XII, 32.*
ze so schwarz machen lassen muß / daß es Ihm gehet / wie dort der *Malach. IV,*
Braut des Herrn Jesu / die in ihrem hohen Braut-Liede ihre *2.*
Creuz-Gestalt mit diesen Worten beschreibet und saget ; Ich bin *Cantic. I, 5. 6.*
schwarz / aber gar lieblich / Ihr Töchter Jerusalem / wie
die Hütten Kedar / wie die Teppiche Salomo. Sehet mich
nicht an / daß ich so schwarz bin / denn die Sonne hat mich so
verbrant ; oder wie Hiob in seinem wolbekanten Creuz-Buche
klaget und saget : Ich gehe schwarz einher / und brennet *Job. XXX,*
mich doch keine Sonne nicht. Denn wohin die Himmels- *28.*
Sonne mit ihrer Hize nicht kan können / dahin reicht und sticht die
Creuzes-Sonne / und macht auch bey kaltem Feuer schwarz /
und verbrennet das Gesichte dermassen / als die Sonne bey heisse-
sten Tagen nicht thun kan. Das ist / was mein lieber Hiob mei-
net /

net/ wann er über die schwarze Farbe sich beschweret und klaget:
Ich gehe schwarz einher / und brennet mich doch keine
Sonne nicht.

Ursula.

*Matth. XV,
26.*

*Cantic. ex
Psalm. VI, 3.*

Und solte ich aniko in sein liebes Creutz = Haus Jhn und die lie-
ben Seinigen als ein Tröster zu besuchen kommen können/ so ger-
ne ich auch möchte; So weis ich gewis/ daß ich bey seiner Herkbe-
trübten Hausmutter/ meiner Hochwerthen Frau Sevatterin/
als einer rechten treuherzigen Ursula, das Jammer und Kümer
volle Mutterherze / das wie eine Bärin/ und also nach rechter
Bären/Art/ wovon der Name Ursulæ bey den Lateinern seinen
Ursprung haben soll/ in der Mutterliebe und Kinderpflege antref-
fen würde/ die Jhr so wenig/ als das Cananäische Weiblein
und arme Hündlein Jhr junges nehmen läffet/ und dieser unab-
lässlichen Treue wegen/ so sie an ihrem Kinde beweiset/ nichts dar-
nach fraget / ob sie sich mit einem Hunde/ oder wie der Name Ur-
sulæ lautet/ mit einer Bärin vergleichen lassen muß; Ich weis ge-
wis/ daß ich mich bey Jhr und ihrer treuherzigen Mutterstimme
keiner anderer Worte und Geberde zuverschen haben würde / als
daß sie mich bald zu ihm/ als ihren lieben Herrn und treuen Ehe-
gatten; bald zu ihren lieben Kinde/ durch welches Gott bisanhero
mit ihnen in ihrem Schoße gespielt / führen und sagen würde:
Ach! Sehet doch! Welch ein Mensch! Welch ein matter
Mensch mein lieber Mann ist! Welch ein armer Wurm
mein liebes Kind ist! Mein Kind verbrennet die Sonne/ daß es
im Gesichte schwarz wird/ und ein Stücke nach dem andern ver-
welcket und verfaulet; Meinen Mann verbrennet die Sonne/
daß er da lieget vom Seufzen müde und matt/ Krafftlos am
Leibe ganz mager. Und wenn die Helffte meines Herzens/
mein Kind/ unter der Hitze des Creuzes schwarz wird/ so wil mein
Ander Jch/ und mein ganzer Hauß- und Herzens- Schatz/
unter solcher Hitze verblaffen/ und mich lieber unter den weissen
Wittben und Trauerschleier stecken. Ach wie sticht doch die
Sonne

Son
ren
Das
rot
die
wie
seyn/
könn
Wel
ist d
nem
Wel

Ge
ke / d
getr
meine
bey n
vor ih
Tros

Stu
seh
mahl
das b

Sonne in meinem Hause! Und wie seltsam spielet sie doch mit ih-
ren Creutz-Strahlen und wechselt den Brand ihrer Farben.
Das Kind ist schwarz/wo es sol lieblich seyn/mein Herr ist bald
roth/bald blaß/und endert sich mit seiner Farbe/nach dem Jhm
die Hitze ans Herze tritt/ und ich sol mich nun ins weisse Tuch ein-
wickeln. Ach welch ein armer und elender Mensch werde ich
seyn/ und wo wil ich doch das breite und weite Wehe übersehen
können/ das ich als eine künfftige Wittbe vor mir habe? Ach!
Welch ein Mensch! Welch ein Mensch! Welch ein Gruß *Luc. I, 28.*
ist das! aus dem Marien-Evangelio/ der mir von Gott mei-
nem Herrn ein Creutz nach dem andern zubringet / und ein *Es. LIV, 11.*
Wetter über das andere / das über mich ergehen sol / vorstellet

Jammer hat mich ganz umbgeben/
Elend hat mich angethan/
Trauren heist mein ganzes Leben/
Trübsal führt mich auff den Plan;
Gott der hat mich gar verlassen/
Keinen Trost weis ich zu fassen/
Hier auff dieser Unglücks-Bahn.

Cant. Rists.

Und eben das ist es auch / was mich aniezo an den Herrn
Bewatter / und durch Jhn und sein wolgefassetes Creutz Her-
ze / das wol eher selbst unter dem Creuze gestanden / und andere
getröstet / an seine Herzliebste diese wenige Trost-Schrift auff
meinem Siech-Bette abzufertigen verursacht / und mich auch
bey meiner annoch wehrenden Schwachheit veranleitet / daß ich
vor ihre Jamnervolle Herzen in und aus Gottes Wort starcken
Trost herfür zu suchen / noch heute die Feder ansetzen lassen müssen.

Und gehet nun diese Klage von Ihrer Wohn- und Unter-
Stube bis in die Studier- und Ober-Stube hinauff; Ach
seheth / welch ein Mensch! welch ein Mensch! und ruffet ein-
mahl über das andere; Ach seheth / welch ein Mensch! oder wie
das betrubte Jerusalem klaget: Euch allen sage ich / die ihr vor *Thren. I, 12.*

A iij

über 13.

über gehet/ die Ihr zu mir schicket/ Ihr lieben Freunde/ und las-
set mich fragen/ was Vater und Kinder machen! Euch/ sage ich
allen/ die ihr vorüber gehet: Schauet doch/ und sehet/ ob
irgend ein Schmerken sey/ wie mein Schmerken/ der mich
trossen hat. Denn der HErr hat mich voll Jammers ge-
macht am Tage seines grünnen Jorns; Er hat ein Feuer
aus der Höhe in meine Gebeine gesandt/ und dasselbige las-
sen walten. Ach das Feuer der Kreuz-Hitze brennet in al-
len meinen und der Meinigen Gebeinen/ und macht uns bald
schwarz/ bald roth/ bald blaß/ bald weiß/ und endlich gar
todt/ wo es die rechte Hand des Höchsten nicht ändert noch
endet/ Der kan mein Elend wenden/
Es steht in seinen Händen.

Pf. LXXVII,

11.

Cant.

Cant.

Und es kan die Angst/ die in diesen Worten sticket/ und das
Herz in tausend Stücke bricht/ so wehe nicht thun/ der Trost/ der
sich darbey anmeldet/ muß alles widerumb versüßen/ und bey
denen/ die Gott lieben/ alles Betrübten zu lauter Zucker
machen. Darumb sehet doch/ Welch ein Mensch! unter dem
Kreuz-Bilde Jesu Christi sich bey euch und in eurem Hause an-
zuso anmeldet/ und vor euren Siech-Betten stehet/ und spielet mit
seiner Kreuz-Gestalt in dem Gesichte/ Geblüte und Gemüthe der
lieben Eurigen/ und ist nicht allein uns/ als seinen armen und
elenden Brüdern/ die Er auch seine Brüder zu heißen sich
nicht schämt/ in dem Elend allerdings gleich/ und wie ein
Mensch/ ja an Geberden wie ein ander Mensch erfunden
worden/ der da trug unsere Kranckheit/ und lud auff sich
unsere Schmerken; sondern Er ist auch darbey der Allerver-
achteste und Unwertheste/ und so gedrückte und gestickte voller
Schmerken und Kranckheit/ daß man das Angesicht vor
ihm verbergen/ und sich deswegen der Pilatus selbstn über
seine zerfleischete/ zerrissene und zerschmissene Gestalt entsetzen/ und
sie andern zu einer Jammer-vollen Augenschau vorstellen und sa-
aen

Ebr. II, 11. 17.

Philip. II, 7.

Esa. LIII, 4.

53.

gen
Gest
Glic
selbst
Wo
met
und
Sch
beten

schö
Lipp
ber a
mehr
ander
Freu
fohr
Er is
schw
het/
und a
der B
und n
voll
so kan

gen müssen: Sehet/ welch ein Mensch ist das! Ja er ist im *Job. XIX, 5.*
Gesichte und an seinem ganzen heiligen Leibe und allen seinen
Gliedern und Adern so elendiglich zugerichtet worden/ daß er sich
selbsten mit einem Wurme / der mit Füßen / oder wie Hiobs *Psal. XXII, 7.*
Worte lauten/ in Dreck getreten wird/ daß er sich darüber krüm- *Psal. XLI, 10.*
met und windet/ vergleichen und sagen muß: Ich bin ein Wurm *Job. XXX, 19*
und kein Mensch / daher sich unsere arme Würmer in ihrer
Schwachheit und Kranckheit dessen nicht unbillig erinnern und
beten:

Ein Würmlein bin ich arm und klein/
Mit Todes/Noth umbgeben/
Kein Trost weiß ich im Marck und Bein/
Im Sterben und im Leben/
Denn daß du selbst/ HErr Jesu Christ/
Ein armes Würmlein worden bist/
Ach Gott/ erhör mein Klagen!

Cant.

Dieser Mensch ist aus seinem schönen Braut/ Liede der *Pf. XLV, 1.3.*
schöneste unter den Menschen/ Kindern/ holdselig sind seine
Lippen/ ob sie gleich so bleich und schwarz werden/ daß sich darü-
ber alle ihre Gestalt und Schöne verlieren muß / und nichts *Esa. LIII, 2.*
mehr bleibet/ das uns gefallen kan; Ist er ein Mensch vor allen
andern Glenden Menschen; So bleibt Er doch auch darbey ein
Freund vor allen andern lieben Freunden; Er ist außer *Cantic. IV,*
fohren unter viel Tausenden/ ob man ihn gleich nicht achtet; *9. 10.*
Er ist weiß und roth und darbey an seinen krausen Locken so
schwarz wie ein Kabe; Ja so schwarz/ daß er auch schwar- *Esa. LIII, 3.*
zet/ was er herzet / und mit dem Kusse seines Mundes küffet *Cantic. IV,*
und anrühret. Denn so sein Haupt aus seinem Leiden auch zu *10. 11.*
der Zeit/ da er vor der Braut Thür stehet und anklopffet / *Cantic. I, 2.*
und wil Jhm von seiner lieben Freundin auffgethan wissen/ *Cantic. V, 2.*
voll Thaus / und seine Locken voll Nacht = Tropffen sind/ *4. 5.*
so kan es nicht anders seyn / er muß uns / wenn er uns wil herzen /
naß

naß machen; Muß der Leib erzittern / wenn dieser Freund sei-
ne Hand durchs Loch stecket / und läffet seine Hände trieffen
mit Myrrhen / und die Myrrhen über seine Finger lauffen
an dem Riegel am Schlosse. Was wil nun geschehen / wenn
er sie uns ans Gesichte leget / und drücket seine zerschlagene Backen
auff unsere Backen / und sezet seinen zerschwellenen Mund an un-
sern Mund / und küffet uns / daß uns beyde Augen über gehen / ja
das Herze bluten möchte.

Und eben dadurch kommen und gelangen wir / als seine lieben
Freunde / Kreuz-Brüder und Kreuz-Schwestern zu seiner Hoff-
und Kreuz-Farbe / und heißet / wie Paulus die güldene Himmels-
Kette an einander gliedert / und mit diesen Worten zusammen hens
get und saget: Wir wissen / daß denen / die Gott lieben / alle
Dinge zum besten dienen / die nach dem Fürsatz beruffen
sind; Denn welche er zuvor versehen hat / die hat er auch
verordnet / daß sie gleich seyn solten dem Ebenbilde seines
Sohnes / auff daß derselbe der Erstgebohrne sey unter vie-
len Brüdern / welche er aber verordnet hat / die hat er auch
beruffen / welche er aber beruffen hat / die hat er auch ge-
recht gemacht / welche er aber hat gerecht gemacht / die hat
er auch herrlich gemacht. Und also muß auch endlich aus dem
schwarzen Backen und aus den zerfleischeten Wangen Ihres
lieben Kindes ein solch herrlich Gesichte werden / das Gott sie-
het / wie er ist und Ihm gleich wird. Drumb ist und bleibt
das Gesicht eures lieben Kindes ein solch schönes liebes Gesich-
te / das der Herr Iesus in seiner instehenden Marter-Woche
vor allen andern zu küssen Ihme erwehlet und außersuchen hat /
wenn er seine Rechte unter des Kindes Haupt leget / und es
mit seiner Linken küffet / und drücket Backen auf Backen / und
zwart den Backen und die Wangen / so er bey seinem lieben Bet-
ter / dem Esaia / darhelt denen / die ihn rauffen und / mit sei-
nem Angesicht nicht verbirget / für Schmach und Speichel.

Und

Rom. VIII,
28.29.30.

1. Job. III, 2.

Cantic. II, 6.

Esa. V, 1.

Esa. L, 6.7.

Und wie er nun sein Angesicht eben darumb dargebothen hat/
als einen Kieselstein und darein schlagen/ schmeissen/ und also zu
reden/ reissen und schneiden lassen/ wie man gewolt/ weil Erge-
wust/ daß er nicht zu Schanden werden würde: Also sol
auch das liebe Kind/ wenn es noch bey Leben bleiben/ und einen
Schandfleck im Gesicht/ als ein Mahlzeichen des Creuzes Jes-
su Christi behalten solte/ nicht zu Schanden werden/ sondern eine
geheiligte Braut des HErrn Christi seyn und bleiben/ die zu der
herrlichen Gemeine gehöret/ und nicht hat einen Flecken oder *Ephes.V, 27.*
Runzel oder des etwas.

Und so wenig es Herzog Friedrichen dem Admorso, und *Fridericus*
Gebissenen an seinem Hoch-Fürstlichen Stande schädlich und *Admorsus.*
schändlich war/ da Ihm sein treues Mutter-Hertz bey ihrem an- *Margaretha*
gehenden Glende und vorhabenden Abschiede zu guter letzt in
Backen bisse/ und Ihm dieses/ als ein Wahrzeichen Ihrer un-
verfälschten Mutter-Liebe hinterliesse; So wenig wird es auch
dem lieben Dorotheigen zu Schaden oder Schanden gereichen/
daß der HErr Jesus und sein unvergleichliches Mutter-Hertz es
bey seiner herbey nahenden und nunmehr angehenden Marter-
Woche mit einem Backen-Bisse gesegnet/ und zu seinem Him-
melreiche gezeichnet hat.

Darumb höchstbetrübtet Vater und Mutter-Hertz/ lasset
doch Euren Jammer und Kummer fahren/ wenn Ihr an euren
Kinde sehet/ Welch ein Mensch es ist/ und darbey inne werdet/
Welch ein Mensch seinet und euret wegen/ Euer und unser aller
herzliebster Seelen-Schatz und Bräutigam worden/ und wie es
Ihme nunmehr am ehnlichsten sey. Ihr hättet doch/ wenn euer
Kind noch so schön geblieben wäre/ und in seiner Schönheit noch so
lange gelebet hätte/ keinen schöneren noch reinern Backen an sei-
nen Backen bringen können/ als iezo unter dem Creuz-Kusse JE-
su Christi geschehen.

Darumb Sey mir tausendmal gegrüßet/

B

singet

Singet der fromme Mönich Bernhardus in seinem schönsten Pas-
sions-Salve und Kreuz-Grusse an die verwundeten Gliedmassen
Jesu Christi. Ja

Sey viel tausendmal geküßet/
Der mich ie und ie geliebt/
Jesu/ der du selbst gebüßet
Das/ womit ich dich betrübte.
Ach/ wie ist mir doch so wol/
Wenn ich knien und liegen sol
An dem Creuze/ da du stirbest/
Und umb meine Seele wirbest.
Ich umbfange / herß und küsse
Der gekränkten Wunden-Zahl/
Und die Purpur-rothen Flüsse/
Deine Fuß und Nägelmahl.
O wer kan doch/ schönster Fürst/
Den so hoch nach uns gedürst/
Deinen Durst und Liebs verlangen
Völlig fassen und umbfangen.
Heile mich/ O Heyl der Seelen/
Wo ich krank und traurig bin/
Nim die Schmerzen die mich quälen
Und den ganzen Schaden hin/
Den mir Adams-Fall gebracht/
Und ich selbstem mir gemacht.
Wird/ O Arzt dein Blut mich nehen/
Wird sich all mein Jammer setzen.

Denn nicht allein sticket der HErr Jesus mit seinem Jam-
mer-Bilde in unserm Elende/ und hat daran sein Theil/ sondern
Psal.LXV, 6. Er hilfft uns auch/ und ist unser Heyl/ der HErr unser Arzt/
Exod.XV, 26 seine Straffe ist unser Friede/ und lieget auff Ihm/ daß wir
Esa.LIII, 5. Friede haben; Seine Angst ist unser Trost; Seine Wunden
seynd

seynd unsere Heyl-Pflaster / und dienen uns zu verbinden / denn
durch seine Wunden sind wir geheilet ; Sein Todt ist unser
Leben ; Und heisset / wie die Kirche singet ;

Ein Arzt ist uns gegeben /
Der selber ist das Leben /
Christus für uns gestorben /
Hat uns das Heyl erworben.

Cant.

Er ist kein Arzt / der aussen bleibet / wenn die Noth über die Hand
nimt / Denn sein Hand zu helfen hat kein Ziel /

Cant.

Wie groß auch sey der Schade.

Ja Er ist der Herr und Siegs-Fürste / der auch den Tod ver- *1. Cor. XV.*
treibet und verschlinget ihn im Siege / daß wir Gott in der *55. 57.*
höchsten Noth rühmen und sagen können : Gott sey Danck /
der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Je-
sum Christum.

Darumb ist das Creutz das Zeichen / darunter wir mit dem
frommen Kayser Constantino gewinnen und überwinden / und *Constanti-*
auch im Tode mit der Kirche Christi singen und sagen können : *nus M.*

Nun hab ich überwunden
Creutz / Leiden / Angst und Noth /
Durch Christi Blut und Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott.

Cant.

Fleisch und Blut thut es zwar nicht wohl / wann es den
Creutz-Kuß und Gruß Jesu Christi leiden / und sich darbey die
Hand des Herrn drücken / und sie Tag und Nacht schwer *Ps. XXXIX,*
auff sich seyn lassen muß / daß der rothe Saft so wol im Backen *2.*
als im ganzen Leibe vertrocknet / wie es im Sommer dürre *Ps. XXXII, 4.*
wird. Da heisset es :

Ach Gott wie ist mein Glaub so schwach /
So wil das Fleisch auch nicht hernach /
Dem Geist wils nicht seyn unterthan /
Es wil nur schlechts den Holz-Beg gahn.

Cant.

B ij

Der

2. Cor. IV, 17.
18.

Der grüne Holz- und Lust- Weg ist ihm lieber / als der dürre
Creuz- und Dorn- Weg / und der Lust- Saal lieber als die Trüb-
saal / die doch zeitlich und leicht ist / und schaffet eine ewige
und über alle maaß wichtige Herzigkeit / uns / die wir nicht
sehen auff das Sichtbare / sondern auff das Unsichtbare.
Denn was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsicht-
bar ist / das ist ewig. Darumb können wir bey solchem Selb-
streit und in dieser Creuz- Zeit besser nicht thun / wir übersehen
das Sichtbare und Sterbliche / und ergreifen das Unsichtbare
und Ewige. Denn

Cantic. Ma-
ria, Regina
Hungaria.

Das Zeitliche muß verschwinden /
sagte die gottselige Königin Maria / da sie ihren Herrn verlohr /

Das ewige Gut
Macht rechten Muth /
Darbey ich bleib /
Wag Gut und Leib /

GOTT helff mir überwinden.

Dorothea.
Ps. CXXVII,
3.

Ihr liebes Kind bleibet doch eine Dorothea und Geschencke
Gottes / wie die Kinder eine Gabe / und mit ihrer Leibes-
Frucht ein Geschenk des HERRN seynd ; Sie bleibet doch / sage
ich / eine Dorothea und Geschencke des HERRN ; Es mag
GOTT das Kind / oder nur die Schöne / die Er euch mit dem Kin-
de gegeben / wieder nehmen / und sie verzehren lassen / wie von
Motten. Denn da heisset es / wie Hiob von seinen / nicht nur am
Backen / sondern an allen Gliedern / ja am ganzen Leibe zermal-
meten und zerschlagenen Kindern saget : Der HERR hats gege-
ben / der HERR hats genommen / der Name des HERRN sey
gelobet.

Ps. XXXIX,
12.
Job. I, 12.

Sabina.

Der frommen SABINÆ, mit derer Namen sich so wol sein
liebes Weib / als sein liebes Kind träget / hielte es zwart der
Hencker vor übel / als sie in ihren Kindes- Nöthen winselte und
sich kläglich und erbärmlich stellte und sagte zu ihr : Stellestu dich
hier

hier so elende/ da du in Kindes-Nothen arbeitest/ was wirstu mor-
gen thun/ wann es an die Todes-Züge gehen wird? denn sie solte
eine Märterin werden/ und wegen der Ehre und Lehre Christi auff
dem Scheiterhauffen sterben: Aber sie erholete sich stattlich/ und
gabe ihm dieses zur Antwort und sagte: Laß dich das nicht irren/
ichs leide ich als ein Weib und Kindbetterin; Morgen wil ich
aber als eine Christin und Christ-Trägerin leiden/ und als eine
Heldin sterben. Und das hielte sie auch redlich. Darumb kan
ich es/ herzlich lieber Herz Bevatter seiner treuen und lieben Sa-
binæ nicht verargen/ daß sie jetzt über ihr klein Sabinen und in
ihrer Kindes-Noth winselt und wimmert/ denn sie ist unaus-
sprechlich groß/ und was die gute Frau muß leiden/ das weis ihr
Herz am besten/ Sie leidet als ein Weib/ gegen welche sich Gott
stellt/ als ob Er mit Ihr nichts zu schaffen haben wolte; Sie *Job. II, 4.*
leidet/ als ein Mutter-Herz/ das des Kindes ihres Leibes *Es. XLIX, 15.*
nicht vergessen kan. Und das ist ihr Leiden in der Unter-Stu-
be; Wann nun der Herr Bevatter das Leiden bedencket/ das
aus der Ober-Stube und aus der Kranckheit ihres lieben Man-
nes ihr nach dem Herzen greiffet; so wäre es kein Wunder/ es
vergienge und sprünge in tausend Stücke; Aber ich weiß doch/ daß
sie auch hierbey leiden wird/ als eine Christin/ den Willen ihres
Gottes erkennen/ demselben sich ergeben/ und ihr gefallen lassen/
was Gott gefällt.

Darumb/ was das schwache Fleisch nicht begreifen kan/ das
muß der willige Geist ersetzen/ und durch Gottes Huld und *Matthai*
Gnade/ so viel in dieser Schwachheit und Sterblichkeit möglich *XXVI, 41.*
ist/ hinaus führen helfen/ wie die Kirche deswegen Gott den hei-
ligen Geist umb seinen Beystand anspricht und seuffzet:

O Herr durch dein Krafft uns bereit/
Und stärck des Fleisches Blödigkeit/
Daß wir hier ritterlich ringen/
Durch Tod und Leben zu dir dringen.

Cant.

B ij

Und

Johannes
Ulricus.

Galat. II, 21.

Gal. VI, 14.

Galat. II, 19.

Bernhardus.

Galat. V, 24.

Psal. CIII, 13.

Und weil diese theure Huld und Gnade Gottes auch mit dem Herrn Gevatter in seinem Tauff-Namen/ als einem Gnadensvollen und recht Huldreichen Creuz-Bruder spielet und Ihn also und dergestalt zum Creuze Christi ausmablet/ daß Er darbey so wol im Leben als im Sterben die Gnade Gottes nicht wegwerffen kan/ so weiß ich Ihn als sein Beichtvater/ der ich auch sein Beicht-Kind bin/ und unter dem Creuze- Jesu Christi nicht so gar lange dergleichen Herzerquickenden Trost von Ihm geschmecket/ besser nicht zu rathen/ als Er setze Gottes Huld und Gnade über all sein Creuz und lasse dasselbe mit S. Pauli und meinem Leibspruche seinen Ruhm seyn; Ich weiß gewiß/ es wird Ihm nicht mehr sauer ankommen / wenn Er und sein Fleisch und Blut/ und was demselben zugehöret/ nach dem Exempel Jesu Christi der Welt gecreuziget werden/ und Ihme auch selbst die Welt creuzigen muß.

Amor meus crucifixus est, das ist/ meine Liebe ist gecreuziget/ sagte der jetzt angezogene Bernhardus, und meinete nicht so wol den Herrn Jesum/ den gecreuzigten / wie etliche darvor halten/ als die Welt und der Welt Liebe / zu welcher sich sein Herze hierbeyvor geneiget/ hernach aber Ihme dieselbige mit der Creuzigung seines Fleisches creuzigen lassen.

Daß sein Herze/ mein lieber Herr Gevatter so wol als seine liebe Hausmutter Ihr einiges Töchterlein und Spielvögelein bisanhero herzlich geliebet/ kan ich Ihnen nicht verdenecken. Denn das ist die Liebe/ daran uns der liebe Gott ein Beyspiel seiner liebe geben läßet/ wenn er sich über uns erbarmet / wie ein Vater über seine Kinder sich erbarmet; Ist Ihm nun das Creuz nicht ein Greuel/ sondern lieb und angenehm/ und hält er es nicht vor eine Schande/ sondern vor eine Ehre; So laß Er sich doch das Ecce Homo! nicht irren/ das Ihm jetzt in seinem Hause zu seinem Creuze an seinem Fleische und Blute vorgestellet wird / und wundere sich nicht/ daß Gott seine liebe creuziget/ und was Er/ wie

wie ich durchaus nicht zweiffele/ unter solchem Creuze vor schönen
Trost empfindet / wie wir denn/ die wir des Leidens Christi *2. Cor. I, 5.*
sein viel haben/ auch reichlich durch Ihn getröstet werden
sollen/ dessen mache Er auch seine treue Creuz-Schwester und Ge-
hülffin nach dem Vermögen/ das **GOTT** in seiner Leibes- *1. Pet. IV, 11.*
Schwachheit darreichet/ theilhaftig und stehe dißfals mit Ihr
in einem Geiste und in einer Seele. Denn sie ist eine solche *Philip. I, 27.*
arme Gehülffin/ die Trost bedarff.

Die Ebræer pflegen zu sagen/ daß die Engel im Himmel *Proverb.*
lachen sollen/ wenn ein Bettler dem andern giebet; darumb *Ebræorum.*
werden sie auch gewißlich nicht weinen/ wenn sie anders weinen
könten/ wenn ein Krancker den andern / und ein betrübttes Herz
das andere tröstet. Und deswegen möchte ich wol wünschen/
daß ich mit Ihrer Besuchung diese Engels- und Himmels-Freude
vermehrten/ und meinen biß in Todt abgematteten Schenckel
Ihre Treppen hinauff zu steigen nicht verboten seyn möchte; Ich
versichere mich/ das Ecce Homo! und der Schmerzens und
Herzens-Mann solte uns mit dem Bilde der Barmherzig-
keit / wie die Alten das Ecce Homo! geneunet/ wieder anlachen/ *Pii Veteres.*
und in unserer Noth erfreuen/ wiewol ich die Meinige gegen die
Ihrige nicht einmal vergleichen darff/ noch wil.

Der Gott aller Gnade / der uns beruffen hat zu sei- *1. Petri V, 10.*
ner ewigen Herzigkeit in Christo **IESU** / derselbige wolle *11.*
uns/ die wir eine kleine Zeit leiden/ voll bereiten/ stärcken/
kräftigen/ gründen. Demselbigen sey Ehre und Macht/
von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Ihrem lieben Kinde / deme unsern Gedancken nach auch
wol mit einem seligen Ende am besten geholffen were / wolle er die
Schmerzen verkürzen und wenn es an ein Sterben gehen solte/
gnädiglich durchhelffen / oder so sein gnädiger Wille ein anders
außersuchen / das Ihnen hierdurch auffgelegte Creuz erträglich
machen.

Den

Den HErrn Bevatter aber wolle der grundgütige Gott
in seinen schweren Siechtagen seiner Kirchen und vielen armen
Seelen zum besten/ die sich seines Ampts bißanhero getröstet/ stär-
cken und Ihm zu seinen verlohrenen Kräfte / wie er denn in den
2. Cor. XII, 9. schwachen mächtig ist/ wieder auffhelffen/ und denen lieben Sei-
nigen zum Troste sein Leben verlängern / und auch der andern
schwachen Stärke in seinem Hause seyn/ und seiner hochbetrüb-
ten Ehegattin/ die nicht weis/ wo sie über des Kindes und Man-
nes-Noth bleiben und sich hinwenden sol/ wolle Er den Weg sei-
nes Heyls zeigen/ seinen gnädigen Willen Ihr zu erkennen ge-
ben/ und sie dahin bewegen / daß sie demselben Ihren Willen un-
terwerffe /

Cant. Und Ihm zu Ehren leid und leb

In kindlichem Gehorsam/

und bedencke/ daß das liebe Jammer-Kind nicht nur Ihre/ sondern
auch Ihres Gottes sey/ und daß sie doch dem Jenigen das Kind/
und was Ihr Gott sonst gegeben/ muß folgen lassen/ der es am
stärckesten kan zu sich ziehen. Darumb

Cant. Riets.

Liebe Seel hör auff zu schreyen/

Deines Klagens ist zu viel/

Nach dem Weinen kömmt das Freuen/

Herzens Angst hat auch ihr Ziel;

Wechsel ist in allen Sachen/

Auff das Trauren folgt das Lachen/

Gott der treibt mit dir sein Spiel.

Job. XVI, 22. Ihr habt nun Traurigkeit / aber gläubet dem HErrn Jesu
und seinem Creutz Spiele sicherlich/ alle diese euer Traurigkeit/
es mag beyim Leiden bleiben oder auch zum Sterben kommen/ sol
in Freude verkehret und mit dem Wasser in Galileischen Cana
Johan. II, 9. zu lauter köstlichen Wein gemacht werden ; Ist die Stunde
vers. 4. noch nicht kommen; Nun so wird sie doch noch kommen und
Habac. II, 3. nicht aussen bleiben/ ob sie gleich verzeucht.

Des

Des tröst ich mich
 Ganz sicherlich/
 Denn du kanst mir's wol geben/
 Was mir ist noth/
 Du treuer Gott/
 In diesem und jenem Leben.
 Gib wahre Reu/
 Mein Herz erneu/
 Errette Leib und Seele;
 Ach höre Herz
 Diß mein Begehrt/
 Und laß meine Bitte nicht fehlen.

Wird Gott meine entgangene Kräfte ferner so fort stärken/ als
 Er/ Ihm sey ewig Lob! in wenig Tagen angefangen/ so wil ich zu
 Ihnen / wenn ich nicht gehen noch steigen kan / hinauff kriechen;
 Inmittelst aber vor Ihn und sein liebes Weib/ und krancke Kin-
 der/ daß Gott Ihnen helfen wolle/ wie er weiß/ daß es am besten
 ist/ zu beten nicht auffhören; wie ich denn nechst Empfehlung hiin-
 lischer Schirmhaltung und Göttlicher Herz-Tröstung und Lei-
 bes und Seelen-Stärckung auch unter dem Creutz-Bilde Jesu
 Christi bin und verbleibe/ so lange ich hier bin

Meines großgünstigen Herrn
 Bevatters

Leipzig/ den 27. Martii,
 Anno 1667.

Gebets und Dienst-Ergebenster
 allezeit

D. Samuel Lange/ Superint.

E

P. S.

Gott und gnug.

Und damit alles Elendes ein Ende.

Und weil der grundgütige Gott meines Großgünstigen Herrn Gevatters größtes Elendes eines heute durch den seeligen Abschied seines lieben und im Creuz wolgeübten und dadurch zu dem Himmelreiche recht fertig und geschickt gemachten Töchterleins / geendet / und sein heiliges und herrliches Creuz = Spiel umbgekehret / und das liebe Kind seine Himmelfahrts / Woche annoch vor der rechten Marter und Osterwoche ihnen allerseits nicht zu einem geringen Trost der Seelen nachhalten lassen / und der verbrante Backen mit dem verwelechten Leibe nunmehr dahin soll / wo ohne das all unser leiblich und irdisch Wesen der Würmer Speise werden muß / darvon die Kirche singet :

Cant.

Der Leib zwart in der Erden
 Von Würmen wird verzehrt /
 Doch aufferwecket werden
 Durch Christum schön verklärt /
 Und leuchten als die Sonne /
 Und lebn ohn' alle Noth
 In ewiger Freud und Bonne /
 Was schadt uns denn der Todt.

So bitte ich den Herin Gevatter mit anzeigung meiner herzlichen condolentz und Mitleidens / so ich mit Ihm und seiner herzliebsten wegen des zeitlichen Verlusts einer so schönen Gabe Gottes billig trage / Er wolle sich mit denen lieben Seinigen hierüber ferner nicht martern / sondern dem lieben Kinde seinen stillen Frentag gönnen / Gott vor die gnädige und rechtselige Erlösung und Stillung eines so grossen Übels und Elendes dancken / sich über die Heimsuchung und Heimführung einer so jungen / und noch darzu vor unsern Augen so übel zugerichteten Braut des
 HErrn

Herrn Jesu/ und ihre nunmehr angegangene Hochzeit-Freude
mit freuen/ und alle Ihre und Seine aufgestandene Marter und
Angst mit dem fröliche Oster-Trost versüssen/ daß/ weil sich der
gekreuzigte und auferstandene Jesus mit seinem Fleische und
Blute auff so mancherley Art und Weise verbrüderet und verglie-
dert/ der Herz Bevatter zwar eine zeitlang von seinen lieben Do-
rotheigen geschiedet/ keines Weges aber getrennet: und ohne einige
Hoffnung der seligen Zusammenkunfft abgesondert seyn sol. Und
hat seine liebe Haub-Mutter bey Ihrem Sterben-Kinde sitzen
und singen können :

Ich bin ein Glied an deinem Leib/
Des tröst ich mich von Herzen/
Von dir ich ungeschieden bleib
In Todes-Noth und Schmerzen/
Wenn ich gleich sterb/ so sterb ich dir/
Ein ewiges Leben hastu mir
Mit deinem Tod erworben.
Weil du vom Tod erstanden bist;
Werd ich im Grabe nicht bleiben/
Mein höchster Trost dein Auffarth ist/
Todes-Furcht kanstu vertreiben;
Denn wo du bist/ da kom ich hin/
Daß ich stets bey dir leb und bin;
Drumb fahr ich hin mit Freuden!

Cant.

So sey er nun auch mit dieser seligen Friedens und Freudens-
Fahrt Seines lieben Kindes zu frieden/ und lasse Ihm mit getrö-
stem Herzen das schöne Braut-Lied nachsingen:

Wie bin ich doch so herzlich froh/
Daß mein Schatz ist das A und D/
Der Anfang und das Ende.

Cant.

Das ist die Freude seines Kindes. Nun folget auch Seine und
Meine Freude :

Er

7c
Cant.

5791 OK

Er wird mich auch zu seinem Preis
Aufnehmen in das Paradeis/
Das klopff ich in die Hände.

Cant.

Darumb / lieber Herz Gevatter / liebe Frau Gevatterin/
höret auff mit Hände ringen. Gott zu Ehren wollen wir sie
vielmehr auffheben / und vor Freuden in die Hände klopffen
und ruffen: Amen! Amen!

Kom du schöne
Freuden-Krone/
Bleib nicht lange/
Deiner warten wir mit Verlangen.

Cant.

Und solte euer liebes Kind dem Verstande nach / den es nunneh-
ro hat / mit euch reden können / so weiß ich gewiß / daß es nichts an-
ders sagen würde / als was die Kirche fast bey allen Leichen-Be-
gängen zu singen pfleget:

Lasset ab ihr meine Lieben /
Lasset ab von Traurigkeit;
Was wolt Ihr Euch mehr betrüben?
Weil Ihr des versichert seyd:
Daß ich alle Noth und Noth
Überwunden / und bey Gott
Mit den Auserwehlten schwebe
Voller Freud / und ewig lebe.

Cant.

Eya wären wir da!
Eya wären wir da!

Ein mehrers / wenn Gott wil / bey unserer Zusammenkunft: Zu-
zwischen wollen wir an Gott gnug haben / und ich bleibe auch
nochmals

Meinem großg. Herrn Gevatter
bey aller begebenden Gelegenheit
zu dienen willigst

D. Samuel Lange / Superintendenten
L N D L.

ULB Halle 3
001 370 57X


1097

M.C.



Q.H. 258.143

Schmerzli
durch welche

Zur E

WohlEhru

Johan
der Heil. S
Ereusfleissig
dia

Seinen Grofs
werthen Fr

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE) II
S

den 30. Martii
Welt

Zc
5791

immerbild/
brüdern und
rtiget

hgelahrten

wern/

entiatum,
lten Archi-
as

attern/Alten
geliebten

BIBLIOTHECA
PONTIFICAVIANA
na

sig aus dieser
raben



TIFFEN Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

